

Przemysław Chojnowski

Die Gegenwart als Grenzsituation.  
Rezension des Bandes:  
*End of Worlds – World of Ends*,  
hrsg. v. Beata Pitula / Heinrich Badura / Miroslav Mareš /  
Andrzej Kiepas / Jerzy Wolny,  
Verlag Adam Marszałek, Toruń 2022

Das Bewusstsein für epochale, revolutionäre Veränderungen begleitet die Menschheit seit vielen Jahrzehnten, wenngleich man in gewissem Sinne davon ausgehen kann, dass viele bedeutende Veränderungen auch von früheren Generationen erlebt wurden. In gewissem Sinne könnte man also davon ausgehen, dass die Veränderlichkeit der Lebenswirklichkeit nichts Neues oder Außergewöhnliches ist, und doch haben wir es heute mit Veränderungen von besonderem, noch nie dagewesenem Charakter zu tun: einerseits die Dynamik und Intensität verschiedener Prozesse, wie sie sich in den kulturellen und sozialen Veränderungen zeigen, die eine Folge der Verbreitung moderner Technologien sind, und andererseits die immer deutlicher werdenden Überzeugungen über das Eintreten historischer, entscheidender und vielleicht sogar entscheidender Veränderungen in Bezug auf das Funktionieren des Menschen. Die fortschreitende Globalisierung ist zur Grundlage einer neuen Ordnung geworden, und die Postmoderne hat zur Herausbildung einer neuen kulturellen Rationalität geführt. Die derzeitige Phase der industriellen Entwicklung, die sogenannte Industrie 4.0, die die Prozesse der Automatisierung, der Robotisierung, der künstlichen Intelligenz usw. „anwendet“ und „nutzt“, gibt in grundlegendem Maße die Richtung der fünften soziokulturellen Revolution vor, in deren Folge sich eine neue, superintelligente Gesellschaft 5.0 herausbildet. Die Dynamik und der globale Charakter der gegenwärtigen quantitativen und qualitativen Veränderungen wirken sich also auf alle Bereiche

des Funktionierens des Einzelnen, der Gesellschaft und der Welt als Ganzes aus, natürlich in unterschiedlichem Maße und Ausmaß. Aber gerade das macht das Bewusstsein des „Durchbruchs“ zu einer Erfahrung, die fast jeder Mensch macht.

Er ist gezwungen, sich permanent an die sich ständig verändernden Realitäten des Lebens anzupassen, was sowohl Energie als auch Zeit erfordert. Sich den Herausforderungen einer instabilen, undurchsichtigen modernen Welt stellen zu müssen oder sich ihrer auch nur bewusst zu sein, kann verschiedene, nicht immer positive Emotionen wie Angst, Wut, Frustration oder Verzweiflung hervorrufen. Und diese können zu einem wachsenden Gefühl der Verwirrung und Hilflosigkeit führen.

Einer der wichtigsten Faktoren, die die Qualität des menschlichen Lebens bestimmen, sind in den letzten Jahren die Digitalisierungsprozesse geworden. Sie greifen in fast alle Bereiche der menschlichen Existenz ein. Der Mensch wird so entweder zum passiven Zeugen oder zum aktiven Teilnehmer an der Entwicklung von der analogen zur postdigitalen Welt. Als Folge der von der Digitalisierung beeinflussten Veränderungen wird sich die bestehende analoge Welt radikal verändern. Selbst wenn sich der Einzelne dazu entschließt, die Rolle eines passiven Beobachters der stattfindenden Prozesse einzunehmen, wird er oder sie daher gezwungen sein, sich an das Funktionieren in einer völlig anderen Welt anzupassen. Dies scheint die Notwendigkeit für den Einzelnen zu rechtfertigen, sich der Herausforderung zu stellen, an der Grenze zwischen der realen und der virtuellen Welt zu leben, als ob er in einer Realität von „Welten ohne Welten“ funktionieren würde.

Aus dieser Perspektive erlebt der Mensch, wie die Welt, die er kennt, in die Vergangenheit übergeht und eine neue Welt, die sich in *statu nascendi* befindet, berührt. Diese sich abzeichnende zukünftige Welt, von der man sich die Lösung der Probleme erhofft, die die modernen Gesellschaften plagen (Umweltkatastrophen, Klimawandel, Arbeitslosigkeit, Überalterung der Bevölkerung usw.), ist jedoch von großer Unsicherheit und zahlreichen Bedrohungen geprägt, die durch die digitale Revolution, die Entwicklungen in der Wissenschaft und die moderne Technologie hervorgerufen werden. Das Bewusstsein für diese Tatsachen kann überwältigend sein, aber es entbindet uns nicht davon, über die Zukunft nachzudenken, zumal diese davon abhängt, wie wir heute darüber denken. Eine der wichtigsten Herausforderungen für die Sozialwissenschaften besteht daher darin, auf der Grundlage interdisziplinärer Prämissen verlässliche Prognosen über die vorherrschenden Richtungen des Wandels und ihre Folgen zu entwickeln.

Dieser Herausforderung haben sich die Autoren des Sammelbandes „End of Worlds – World of Ends“ (Toruń 2022) gestellt. Ich bin der Meinung, dass sie diese Aufgabe hervorragend erfüllt haben. Das Werk ist eine originelle, interessante und anregende Sammlung von Überlegungen renommierter Forscher, die verschiedene wissenschaftliche Disziplinen vertreten. Ihre Überlegungen konzentrieren sich auf das (gegenwärtige und voraussichtliche) Funktionieren eines Individuums, das in der „Welt der Enden“ gefangen ist.

Das Buch wurde vom Adam Marszałek Verlag in Toruń in englischer Sprache veröffentlicht. (Nur die umfangreiche Studie von Prof. Badura und der Beitrag von Prof. Mareš) wurden auf Deutsch veröffentlicht). Der herausgegebene Band ist das Ergebnis einer langjährigen interdisziplinären Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus Polen, Österreich und der Tschechischen Republik auf dem Gebiet der gemeinsamen Forschung. Sie wurden im Rahmen von zyklisch stattfindenden wissenschaftlichen Tagungen zur Rolle und Bedeutung des Menschen in der heutigen Wissenschaft vorgestellt.

Von den zahlreichen Themen, die auf den Seminaren im Rahmen der Forschung zur postdigitalen Gesellschaft (der sogenannten Gesellschaft 5.0 und Industrie 4.0) diskutiert wurden, richteten die Autoren ihre Aufmerksamkeit auf die Gegenwart als Grenzsituation im philosophischen Sinne. Es geht nicht nur um das Ende der „alten“ Welt und den Beginn der „neuen“ Welt, sondern auch um die den Menschen begleitende, oft nicht vollständig erkannte Verwirrung, die sich aus der abnehmenden Nützlichkeit bekannter und verwendeter kognitiver Modelle und Verhaltensnormen ergibt, die für frühere Generationen nützliche Lebens-“Wegweiser“ waren.

Die Veröffentlichung besteht aus fünf Artikeln:

- 1) Heinrich Badura (Österreich), *Zeitgenössische Zukunftsvisionen Europas zwischen Apokalypse und Überleben im Kontext Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“*.
- 2) Beata Pitula (Polen), *Teacher in a New Reality. Will an Avatar Replace a Teacher?*
- 3) Andrzej Kiepas (Polen), *From the End of the Analog World Towards Post-Digital No-Worlds*.
- 4) Miroslav Mareš (Tschechien), *Alte und neue Kriege im 21. Jahrhundert*.
- 5) Jerzy Wolny (Polen), *Illich and World Without School – Utopia or Reality? (Educational Aspects)*

Aus dem breiten Spektrum sozialer und kultureller Veränderungen, die mit den Prozessen der Digitalisierung einhergehen, haben die Autoren einige besonders interessante Probleme für eine vertiefte wissenschaftliche „Infiltration“ ausgewählt. Anhand verschiedener Wissensquellen und reichhaltiger Fachliteratur zum Thema und mit Hilfe einer klar und synthetisch geführten Argumentation ermöglichen die einzelnen Artikel dem Leser ein schrittweises „Eintauchen“ in die Realitäten und Visionen von „Enden der Welt und der Welt der Enden“.

Die Publikation beginnt mit einer Betrachtung zeitgenössischer Zukunftsvisionen, die sich auf die Ideen von Oswald Spengler beziehen. Diese finden sich in der 1918 erstmals erschienenen Publikation mit dem vielsagenden Titel „Der Untergang des Abendlandes“ wieder. Eine kritische Betrachtung des Textes mehr als ein Jahrhundert nach seinem Erscheinen hat es ermöglicht, Spenglers Ideen und ihre Bedeutungen neu zu lesen. Der Autor der Studie hat eine Revision der früheren Ansichten im wichtigsten Werk des deutschen Philosophen vorgenommen (Heinrich Badura).

Viel Aufmerksamkeit wurde den Veränderungen gewidmet, die sich in der Beziehung zwischen dem Menschen und den neuen Technologien vollziehen. Diese sind sowohl das Ergebnis soziokultureller Veränderungen, die durch die Prozesse der Digitalisierung hervorgerufen werden, als auch von Veränderungen, die im Laufe des menschlichen Lebens erworben werden. Diese Beziehungen werden auch durch die Antizipation neuer kultureller Muster geprägt (Andrzej Kiepas).

Das Problem der Sicherheit wurde im Kontext einer unsicheren, fließenden Realität dargestellt. Es werden Veränderungen in der Wahrnehmung der Sicherheit behandelt. Dabei handelt es sich um das soziale und individuelle Empfinden, das sich aus der Digitalisierung der menschlichen Lebenswelt ergibt. Dies ist auch eine Frage, die mit Bedingungen für die Gewährleistung eines bestimmten Existenzniveaus des Menschen verbunden ist (Miroslav Mareš).

Ein wesentlicher Teil der Studie enthält Analysen zum Thema Bildung. Sie wird hier als ein Bereich verstanden, auf den man Einfluss nehmen kann, und gleichzeitig als ein Raum, der ein Garant für den sozialen Wandel ist. Es werden die Herausforderungen analysiert, vor denen das heutige Schulwesen steht, und es wird versucht, die vorgeschlagenen Visionen zur Reform des Bildungswesens neu zu interpretieren (Jerzy Wolny). Vor diesem Hintergrund werden Versuche zur Neudefinition der beruflichen Rolle des Lehrers, seiner „alten“ Aufgaben und Pflichten vorgestellt und diese mit dem „neuen“ Katalog von Erwartungen und Bestrebungen der sich konstituierenden Gesellschaft 5.0 konfrontiert (Beata Pitula).

Insgesamt handelt es sich im Rahmen dieses Werkes um den gelungenen Versuch einer facettenreichen, multimedialen und interdisziplinären Behandlung vielfältiger und komplexer Themen. Sie werden durch den rasanten Fortschritt des wissenschaftlichen und technologischen Denkens und seiner materiellen und immateriellen Produkte eingerahmt. Sie sind ein Impuls, ein Katalysator und sogar ein Motor für soziokulturelle Veränderungen in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Die Veröffentlichung fordert uns im Wesentlichen heraus, unseren Blickwinkel auf die Gegenwart und die Zukunft zu erweitern. Die hier vorgestellten Überlegungen können für die Zukunftsplanung, die Zählung des sozialen Elements des Wandels und die angemessene Nutzung seines Potenzials von erheblicher Bedeutung sein.

Das Buch kann zu weiteren interdisziplinären Forschungen über die Herausforderungen und Gefahren einer technologisierten Welt anregen. Für jeden, der „Ends of Worlds – World of Ends“ in die Hand nimmt, werden die darin enthaltenen Überlegungen dazu beitragen, zu verstehen, was es bedeutet, in einer „Welt der Enden“ zu leben, und was die Reminiszenzen daran in der Zukunft sein können.

**Przemysław Chojnowski**, Dr. phil., Privatdozent / Senior Lecturer für Polnisch am Institut für Slawistik der Universität Wien, von 2001 bis 2003 wissenschaftlicher Betreuer des damals im Aufbau begriffenen Karl-Dedecius-Archivs der EUV Frankfurt/Oder am Collegium Polonicum in Słubice, von 2007 bis 2008 Stipendiat des Katholischen Akademischen Austauschdienstes (KAAD, Bonn), von 2008 bis 2010 Fulbright-Lecturer for Polish Studies an der University of Washington Seattle, 2014 Stipendiat am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt sowie Visiting Scholar an der University of Chicago im Jahr 2019.